

Das „Breslauer Kreisblatt“ erscheint  
an jedem Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnement für das Vierteljahr 1 Mark.  
Bestellungen werden bei den  
kaiserlichen Postämtern entgegengenommen.



— Inserionsgebühren: —  
20 Pfg. die einspaltige Petitzeile.  
Beilagengebühr nach Uebereinkunft.  
Expedition: Breslau II, Canengienstr. 4  
Fernsprecher Nr. 1517.

# Breslauer Kreisblatt

Amtliches Organ für den Landkreis Breslau.

Nummer 94.

Breslau, den 25. November 1911.

79. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachungen des Königlichen Landrats.

Seine Majestät der Kaiser und König haben dem Gemeindevorsteher Karl Nischke in Rosenthal das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens Allerhöchstdinst zu verleihen geruht.

Breslau, den 16. November 1911.

Diejenigen Herren Lehrer, welche mit der Beantwortung des Fragebogens, betreffend „Wohlfahrts- und Heimatpflege“ noch im Rückstande sind, werden an umgehende Erledigung erinnert.

Ich nehme auf das dem Formular beigegebene Schreiben des Herrn Kreis Schulinspektors vom 3. Oktober d. J. — Tageb. Nr. 2365 — Bezug.

Breslau, den 24. November 1911.

### Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Unter den Viehbeständen des Stellenbesizers Quarder in Groß-Tschansch und des Dominiums Leipe ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden, weshalb auf Grund des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 usw. bis auf weiteres folgendes angeordnet wird:

#### I. Sperrbezirk:

1. Das Seuchengehöft sowie alle der Seuche noch anheimfallenden Gehöfte in Groß-Tschansch,
2. der Gutsbezirk Leipe werden unter Sperre gestellt.

#### II. Beobachtungsgebiet:

- zu 1: Gemeindebezirk Groß-Tschansch,  
zu 2: Leipe-Petersdorf.

Die im Kreisblatt Nr. 86 unterm 26. Oktober d. J. abgedruckten Sperrmaßnahmen gelten auch für die hier angeordneten Sperrbezirke wie für die Beobachtungsgebiete.

Breslau, den 23. November 1911.

Der Königliche Landrat.  
Wichelhaus.

Die Vertretung des vom 20. d. M. ab nach Riemberg Kr. Wohlau, abkommandierten Fußgendarmrie-Wachtmeisters Constand aus Krietern erfolgt bis auf weiteres durch den Fußgendarmrie-Wachtmeister Nizdorf aus Klettendorf.

Breslau, den 24. November 1911.

Meine Kreisblatt-Bekanntmachung vom 10. August 1911 — I. A. III. Stück 65 — betreffend die Nachforschung nach dem Messerschmiede-Lehrling Bruno Jungmann hat durch die Ermittlung desselben ihre Erledigung gefunden.

Breslau, den 24. November 1911.

### Betrifft Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Infolge höheren Orts erteilter Ermächtigung wird hiermit genehmigt, daß im Landkreise Breslau ausschließlich der unten genannten Ortschaften an den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten in allen Zweigen des Handelsgewerbes außer der gesetzlich freigegebenen fünfstündigen Beschäftigungszeit eine Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen **nachmittags von 3 bis 6 Uhr stattfinden darf.** In den Ortschaften **Brockau, Cosel, Klein-Gandau, Rosenthal, Groß- und Klein-Tschansch** ist unter Abänderung entgegenstehender Bestimmungen in gleicher Weise wie in der Stadt Breslau im Handelsgewerbe an den beiden genannten Sonntagen die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen **von 7 bis 9 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends zulässig;** sollte dies etwa mit der für den Hauptgottesdienst von der Ortspolizeibehörde festgesetzten Pause kollidieren, so ist mir alsbald Anzeige zu erstatten.

Bemerkt wird, daß die obigen Ausnahmen nur für das stehende Gewerbe zugelassen sind.

Ferner bemerke ich, daß an den vorstehend bezeichneten beiden Sonntagen nach der Festsetzung in der im Kreisblatt für 1892 Seite 158 abgedruckten Bekanntmachung vom 24. Juni 1892 der Verkauf von Back- und Konditorwaren, von Fleisch und Wurst, der Milchhandel und der Betrieb der Vorkosthandlungen außer den vorbezeichneten Verkaufsstunden ebenfalls schon vor deren Beginn von 5 Uhr morgens ab im **stehenden Gewerbebetrieb** zulässig ist.

**Die beiden erwähnten Sonntage fallen diesmal auf den 17. und 24. Dezember.**

Breslau, den 21. November 1911.

Nach einem Berichte des Kaiserlichen Generalkonsulats in New-York vertreibt die Firma The M. A. Winter Co. in Washington ihr Geheimmittel „natürlicher Gesundheitshersteller“ auch unter der Bezeichnung „Malthaer Tabletten“.

Ich weise darauf hin, daß der Vertrieb des Präparats auch unter der neuen Bezeichnung den Bestimmungen der Kaiserlichen Verordnung, betreffend den Verkehr mit Arzneimitteln, vom 22. Oktober 1901, sowie den Vorschriften über den Verkehr mit Geheimmitteln und ähnlichen Arzneimitteln unterliegt, da nach den Angaben der Firma auf Anpreisungen, die Zusammensetzung der Tabletten keine Veränderung erfahren hat.

Es wird vor Ankauf dieser Tabletten hiermit gewarnt.

Breslau, den 23. November 1911.

Der im Kreisblatt Nr. 84 gegen den Rekruten Handlungsgehilfen Alfred Buchsch erlassene Steckbrief ist erledigt, da derselbe ermittelt worden ist.

Breslau, den 20. November 1911.

## Betrifft

# Einkommenserklärungen der Empfängerinnen von Witwenbeihilfen und Kriegswitwengeld sowie der Empfänger von Pensionsbeihilfen und Alterszulagen.

Im Einverständnis mit dem Herrn Reichskanzler (Reichschahant) wird, unter Aufhebung entgegenstehender Bestimmungen, das Verfahren bei Ausstellung amtlicher Bescheinigungen über die Höhe des Jahreseinkommens auf den Jahresquittungen über Witwenbeihilfen (§§ 16, 17 des Kriegsverorgungsgesetzes vom 31. 5. 01 und § 27 des Militärhinterbliebenengesetzes vom 17. 5. 07) sowie erhöhtes Kriegswitwengeld (§ 20 Abs. 2 des letzteren Gesetzes), vom Rechnungsjahre 1911 ab wie folgt geregelt:

1. Die mit solchen Bezügen bedachten Witwen haben künftig alljährlich eine Erklärung über ihr Jahreseinkommen nach dem anliegenden Muster A abzugeben und den ihre Jahresquittungen bescheinigenden Polizei- usw. Behörden vorzulegen. Letztere werden, soweit sie auf Grund des bei ihnen vorhandenen Materials die Erklärungen nachzuprüfen in der Lage sind, die Bescheinigungen wie bisher dahin ausstellen, daß das Jahresgesamteinkommen der Witwe den Betrag von . . . . . Mark nicht überstiegen hat. Anderenfalls haben diese Behörden sich nur Gewißheit über die Glaubwürdigkeit der betreffenden Personen zu verschaffen und dann die Bescheinigung dahin abzugeben, daß „nach der vorliegenden glaubwürdigen Erklärung der Witwe deren Jahresgesamteinkommen den Betrag von . . . . . Mark nicht überstiegen hat.“

2. Bessern sich innerhalb des Rechnungsjahres die Verhältnisse einer Witwe, so ist die bewilligte Beihilfe bis zu dem Zeitpunkte zahlbar, in dem das anzurechnende Gesamteinkommen — auf ein Jahr berechnet — die für die Witwe gesetzlich in Betracht kommende Grenze überschreitet.

In solchen Fällen ist die Bescheinigung auf der Jahresquittung dahin zu fassen: „daß (eventl. mit Einschaltung „nach der vorliegenden glaubwürdigen Erklärung der Witwe“) das Gesamteinkommen der Witwe in der Zeit vom . . . . . bis . . . . . nicht mehr betragen hat, als der auf diesen Zeitraum entfallene Teil eines Jahreseinkommens von . . . . . Mark.“

3. Ergibt sich bei Prüfung der Jahresquittungen eine Erhöhung des früheren Einkommens, oder wird eine solche schon im Laufe des Rechnungsjahres bekannt, so ist unter Darlegung der Verhältnisse zur eventuellen anderweitigen Regelung des Bezuges dem Kriegsministerium, Versorgungs-Abteilung oder dem zuständigen Generalkommando Anzeige zu erstatten.

4. Das obige Verfahren findet auf die Ausgleichsbeihilfen (Witwen- und Waisengeldunterstützungen) aus Kapitel 74 Titel 7 des Reichshaushaltsetats mit der Maßgabe entsprechende Anwendung, daß die Bescheinigung auf den Jahresquittungen über diese Bezüge dahin abzugeben ist, daß die Verhältnisse der Witwe sich gegen früher nicht gebessert haben und dieselbe fortdauernd bedürftig ist.

5. Das nach Vorstehendem zur Einführung kommende Verfahren ist sinngemäß auch auf die Pensionsbeihilfen (§ 7, erster Absatz, § 41, letzter Absatz, des D. P. G. 06 und Artikel 2, letzter Absatz, des Gesetzes vom 17. 5. 1907, § 46 M. B. G. 06) und die Alterszulagen (§§ 5 und 13 des Gesetzes vom 31. 5. 1901

(§§ 13 und 32, erster Abs., des D. P. G. vom 31. 5. 1906

bzw. § 10 des Gesetzes vom 31. 5. 1901

bzw. §§ 26, 45, 3 M. B. G. 06

der pensionierten Offiziere, Beamten und Mannschaften anzuwenden. Für die alljährlich abzugebende Erklärung ist das anliegende Muster B maßgebend. Etwaige Anzeigen zwecks anderweiter Regelung des Bezuges sind an diejenige Stelle (Kriegsministerium, Pensions-Abteilung, Generalkommando oder Intendantur) zu richten, welche die Gebühr bewilligt hat. In soweit Jahresquittungen nicht zur Ausstellung kommen, also für Mannschaften, haben diese die Erklärungen im März jedes Jahres derjenigen Stelle mitvorzulegen, der sie ihr Quittungsbuch gemäß Ziffer 1 der Verpflichtungsbestimmungen für die Invaliden und die Rentenempfänger zur Ausfüllung der Verhandlung vorlegen. Diese Stelle hat

sobald eine Einkommensbescheinigung nach dem vorliegenden Muster C auszustellen, welche der Empfänger der zahlenden Kasse übergibt. Die an die Kassen der Eisenbahn- und Justizverwaltung abgegebenen Erklärungen werden zusammen mit den Erstattungsnachweisungen den Pensionsregelungsbehörden übersandt werden.

6. Die durch die Erlasse vom 23. 2. 1901 Nr. 718/2. 01. C 2 und vom 10. 8. 1907 Nr. 865/7. 07. C 2 eingeführten Quittungsmuster I für Offiziere und III für Beamte erhalten am Schlusse der Bemerkung 5 folgenden Zusatz: „Beim Bezuge einer Pensionsbeihilfe oder Alterszulage ist die Bescheinigung dahin zu ergänzen, daß das Jahresgesamteinkommen — gegebenenfalls mit Einschaltung: „nach der vorliegenden glaubwürdigen Erklärung des Pensionärs“ — den Betrag von . . . . . Mark nicht überstiegen hat“ oder „daß das Gesamteinkommen — evtl. ebenfalls mit der vorerwähnten Einschaltung — in der Zeit vom . . . . . bis . . . . . nicht mehr betragen hat, als der auf diesen Zeitraum entfallende Teil eines Jahreseinkommens von . . . . . Mark.“

7. Der durch Ziffer 2b des Erlasses vom 22. 11. 1907 Nr. 1662/10. 07. C 2 zur Bemerkung 5 des Musters III gemachte Zusatz „oder Pensionsbeihilfe“ wird hierdurch entbehrlich und ist daher zu streichen. Bei der Neuauflage der Bordrucke 441 und 443 im Herbst dieses Jahres werden die Änderungen berücksichtigt werden. Der noch vorhandene Bestand an diesen Bordrucken ist zu den Monat- und Vierteljahresquittungen aufzubreuchen.

8. Im Einverständnis mit dem Herrn Finanzminister wird bemerkt, daß die Formulare zu den Erklärungen A und B von den Kassen vorrätig zu halten sind und die Beschaffung derselben für den gesamten Bereich der Monarchie durch die königliche Regierung in Frankfurt a. D. zu erfolgen hat. Sie sind durch Buchdruck herzustellen und erhalten die Drucksachennummern 457 und 458.

Die zahlenden Kassen haben jedem der hier in Betracht kommenden Empfänger im Januar jedes Jahres ein bezügliches Formular mit der Weisung auszuhändigen, dasselbe nach Ausfüllung bis Mitte Februar der betreffenden Polizei- usw. Behörde als Unterlage für die Bescheinigung der Jahresquittung vorzulegen.

Soweit die Zahlung vierteljährlich erfolgt und daher die Jahresquittung schon zum 1. Januar auszustellen ist, hat die Aushändigung der Formulare und Vorlage der Erklärungen an die bescheinigende Behörde entsprechend früher zu geschehen.

9. Nach hierher gelanger Mitteilung beabsichtigt der Herr Reichskanzler (Reichschahant) mit den Bundesregierungen und der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen zwecks Anweisung der beteiligten Kassen und Polizeiorgane im Sinne vorstehender Festsetzungen in Verbindung zu treten und auch den übrigen Reichsressorts davon zur Anwendung eines gleichen Verfahrens in ihrem Geschäftsbereiche Kenntnis zu geben.

In Preußen wird der Herr Minister des Innern die Anweisung der Polizeiorgane bzw. Bekanntgabe der Verfügung durch die amtlichen Blätter veranlassen.

Die zur Mitteilung an die nachgeordneten Zahlungstellen erforderlichen Abdrücke dieses Erlasses nebst Anlagen sind beigelegt.

Die Bordrucke 457 und 458 sind auf Papier des Klassenzeichens 4b (Größe I, zwei Stück 1 Bogen) herzustellen. Auf die Abänderung der Bordrucke 441 und 443 wird noch besonders aufmerksam gemacht. Nach der Drucklegung sind je 10 Bogen der Bordrucke 441, 443, 457 und 458 an die Geheime Registratur I C des Finanzministeriums und die Pensions- und Versorgungs-Abteilung des Kriegsministeriums unter Briefumschlag einzusenden. Der noch vorhandene Bestand an Bordrucken 441 und 443 ist im Herbst dieses Jahres auf die einzelnen Regierungen gleichmäßig zu verteilen. Die neue Auflage ist unmittelbar hinter der Drucksachenbezeichnung mit dem Zusätze „(Auslage 1912)“ zu versehen.

Berlin W. 66, den 4. Oktober 1911.

**Kriegsministerium.**

An sämtliche königliche Regierungen.

Erklärung\*)

der Witwe ..... geborene .....  
 wohnhaft ..... Nr. ....

(Abgegeben zum Zwecke einer Nachprüfung der zu beziehenden Witwenbeihilfe gemäß §§ 16, 17 des Kriegsverforgungsgesetzes vom 31. 5. 1901 — des zu beziehenden erhöhten Kriegswitwengeldes gemäß § 20 Absatz 2 des Militärhinterbliebenengesetzes vom 17. 5. 1907 — der zu beziehenden Ausgleichsbeihilfe [Witwen- und Waisengeldunterstützung].\*\*)

Meine gesamten persönlichen Einkünfte im laufenden Rechnungsjahre (vom 1. April v. J. bis Ende März d. J.) betragen in Geld und Geldeswert aus:

		Jährlich	
		M	Pf
a) Witwengeld	} als Witwe eines (Dienststellung des verstorbenen Ehegatten.) aus der ..... Kasse		
b) Witwenpension			
c) Witwenbeihilfe oder Kriegswitwengeld			
d) Ausgleichsbeihilfe (Witwen- und Waisengeldunterstützung)			
e) anderweiter fortlaufender Unterstützung			
f) Unfall-, Alters- und Invalidenrenten			
g) gewinnbringender Beschäftigung (Ertrag aus Grundvermögen, Pachtungen, Mieten, Handel, Gewerbe usw.)			
h) Zinsen aus Kapitalvermögen und Ersparnissen, Nießbrauch vom Vermögen der Kinder			
i) dem Wert der Naturalbezüge, der freien Wohnung usw.			
k) ortsüblichem Mietswert der Wohnung im eigenen Hause			
l) sonstigen Einnahmen			
Zusammen jährlich			

Ich zahle vierteljährlich:

..... Mt. .... Pf. Wohnungsmiete,  
 ..... Mt. .... Pf. Staatseinkommensteuer,  
 ..... Mt. .... Pf. Gemeindeeinkommensteuer,  
 ..... Mt. .... Pf. Ergänzungssteuer.

Ich versichere, vorstehend meine Einkünfte richtig angegeben zu haben, was ich mit meiner Unterschrift bezeuge.

....., den ..... 191

(Unterschrift.)

Anmerkung. Hat sich das Einkommen gegen früher erhöht, so ist in der Erklärung anzugeben, von welchem Zeitpunkte ab die Erhöhung eingetreten ist.

\*) **Wissentlich falsche** Angaben sind strafbar, vgl. § 263 St.G.B., welcher lautet:

Wer in der Absicht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen eines Anderen dadurch beschädigt, daß er durch Vorspiegelung falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer Tatsachen einen Irrtum erregt oder unterhält, wird wegen Betruges mit Gefängnis bestraft, neben welchem auf Geldstrafe bis zu dreitausend Mark, sowie auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann ausschließlich auf die Geldstrafe erkannt werden.

Der Versuch ist strafbar.

Wer einen Betrug gegen Angehörige, Vormünder oder Erzieher begeht, ist nur auf Antrag zu verfolgen. Die Zurücknahme des Antrages ist zulässig.

\*\*\*) Das nicht zutreffende ist zu durchstreichen.

Geftrand.



Band Nr. ....

Hiermit wird bescheinigt, daß das Gesamteinkommen des Militär-Invaliden .....

im Rechnungsjahre 191..... nicht mehr als ..... M betragen hat.  
....., den ..... ten ..... 191.....

Die Ortspolizeibehörden werden hierdurch auf die genaue Beachtung der obigen Verfügung hingewiesen.  
Breslau, den 20. November 1911.

Der Königliche Landrat.  
Wichelhaus.

## Nichtamtlicher Teil.

### Aus Kreis und Provinz.

**Görlitz**, 21. November. Am Sonntag nachmittag ist das von Einriedelsche Schloß zu Greba niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend. — Wegen Unterschlagung im Amte wurde der Eisenbahnkassenvorsteher Schellmann von hier verhaftet. Am Sonntag stellte er sich selbst einem Schutzmann und bat um seine Festnahme mit der Begründung, große Unterschlagungen begangen zu haben. Bei der Untersuchung stellte es sich, nach der „Schl. Ztg.“ heraus, daß seine Behauptungen auf Wahrheit beruhen. Er wurde darauf in Untersuchungshaft genommen.

**Rothenbach**, 20. November. Hier wurde der Verwalter der Genossenschafts-Bäckerei, Heinrich Schnabel, in dem Augenblick verhaftet, als er abfahren wollte. Schnabel steht, der „N. Ndschl. Ztg.“ zufolge, in dem dringenden Verdacht, Unterschlagungen in Höhe von etwa 2500 Mark begangen zu haben. 1400 Mark wurden bei seiner Verhaftung bei ihm vorgefunden.

**Groß-Strehlitz**, 21. November. Am 18. d. M. wurde die Botenpost von Keltisch nach Kruppamühle beraubt. Zwei Männer schlugen den Postboten nieder und raubten ihm einen Geldbrief über 200 Mark, davon bares Geld 150 Mark. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

**Ples**, 21. November. In Zmielin ist die Gemeindekasse erbrochen und beraubt worden. Geraubt wurden 700 Mark Bargeld, darunter 100 Mark, die der Kreiskrankenkasse gehörten.

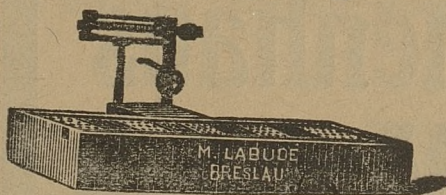
**Rattowitz**, 21. November. Zu dem Raubmord in Zawodzie wird über eine interessante Tatsache berichtet. Als der Fleischer Kaczyn vor etwa einem halben Jahre sein Geschäft eröffnete, schaffte er sich einen Wagen mit Schließdeckel an, der wegen seines eigenartigen Aussehens in Fleischerkreisen allgemein als Leichenwagen bezeichnet worden ist, zu welchem er nun wirklich wurde.

**Wentzen OS.**, 21. November. Die des Mordes an ihrem Chemann beschuldigte Monika Paszczella aus Miedowitz wurde nach fünfjähriger Verhandlung vom Schwurgericht freigesprochen.

**Laurahütte**, 21. November. Der Agent Bräunlich ist am Sonntag hier unter dem dringenden Verdacht, an dem Mord des Gymnasiasten Winter in Ronitz beteiligt gewesen zu sein, verhaftet worden. Bei der Verhaftung äußerte er zu den Beamten: „Wenn Sie mich heute nicht erwischte hätten, hätten Sie mich überhaupt nicht bekommen.“ — Wieder haben ausländische Arbeiter, und zwar fünf Galizier, einen neuen Mord im Schlafhause der Kolonie Srokwowicz begangen. Auf dem Wege nach dem Schlafhause gerieten sie in Streit, in dessen Verlauf sie einen ihrer Kameraden derart mit Messern bearbeiteten, daß der Gestochene noch während des Transports nach dem Bogutschitzer Kloster gestorben ist. Die Banditen wurden dem Gerichtsgefängnis in Rattowitz zugeführt.

## M. Labude

### Brückenwagen-Fabrik und Lager Breslau



Frankfurter-Straße 69  
— Tel. 7296 —  
empfiehlt

Wagen jeder Größe  
und Konstruktion.

Reparaturen nach neuester Eichvorschrift. 145  
Preisgekrönt mit silberner Medaille. — Ehrendiplom.

### Von der Luftschiffahrt.

**Gotha**, 23. November. (Telegr.) Die „Schwaben“, die den Auftrag hatte, wenn möglich in einer Fahrt bis nach Frankfurt am Main durchzusteuern, nahm gestern vormittag um 11½ Uhr hier eine Zwischenlandung vor, da sie fortwährend unter Regen gestanden hatte, der schon auf der Höhe vor Gotha und Etznach in einen dichten Schneefall überging.

# „Pietät“

## Beerdigungs-Institut I. Ranges

Schuhbrücke, Ecke Kupferschmiedestrasse

### Inh. Wilhelm Schneider

Grossfuhrbetrieb

Telephon 1823 und 565.

592

### Gerichtliches, Unglücksfälle, Verbrechen.

Das Ende eines Menschenschlächters. Bei Smyrna wurde der berühmte Räuberhauptmann Tschekirdjali, der seit 15 Jahren die Gegend von Smyrna unsicher machte, und etwa 500 Menschen ums Leben gebracht hat, nachts bei einem Zusammenstoß mit Gendarmen erschossen.

# Weihnachts- Verkauf

## in allen Abteilungen.

Reichhaltige Auswahl  
in praktischen Geschenken  
zu billigen Preisen.

# Leinenhaus J. Mamlok

Kupferschmiedestraße 42.

443

### Sturmmeldungen.

In England sind durch den starken Sturm große Schäden verursacht worden. Am beträchtlichsten hat der Sturm in Medwaytale gewütet. Hunderte von Hektaren fruchtbaren und bebauten Ackerlandes sind dort überflutet. Die Stadt Cambridge steht vollkommen unter Wasser und hat das Aussehen einer venezianischen Ortschaft. Der Verkehr der Einwohner mit einander ist nur mittels Booten und Barken möglich. Viele Personen versanken im Wasser bis an die Brust. Mehrere Ortschaften wurden infolge der Ueberschwemmung vollständig isoliert. Zahlreiche Automobile sind von der urplötzlich heranbrausenden Wasserflut überrascht worden. Nur mit schleunigst herbeigezogenen Pferden gelang es, die Kraftwagen aus dem Wasser zu ziehen. Die Stadt Etenbridge ist vom Wasser gänzlich umringt. Die Stadtteile in Penshurst und Shillington stehen zum Teil unter Wasser.

Der Kirchenbrand in Münster. Die altehrwürdige Martinikirche in Münster, die durch eine Feuersbrunst zum großen Teil in Schutt und Asche gelegt worden ist, stammt aus dem 12., zum Teil aus dem 15. Jahrhundert. Das historische Bauwerk war erst vor kurzem mit einem Aufwand von mehreren Hunderttausend Mark vollständig restauriert worden. Man vermutet, daß der verheerende Brand durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht im Turminnern ausgekommen ist. Den Anstrengungen der Feuerwehr und des aufgebotenen Militärs gelang es, das Kircheninventar zu retten und das Innere der Kirche teilweise zu schützen. Der herrliche Turm dagegen stürzte in sich zusammen.

Der Streit um den jungen Grafen Kwilecki ist nach achtjähriger Dauer endlich beigelegt worden, nachdem die Bahnwärtersfrau Cäcilie Meyer ihre Klage bei dem Posener Oberlandesgericht gegen die inzwischen verstorbene Gräfin Kwilecki auf Kindesherausgabe zurückgezogen hat. Der junge Graf bleibt der Familie Kwilecki erhalten.

Familiendrama. Der 43 Jahre alte Invalide Dücker in Berlin verletzte seine Frau durch vier Messerstiche in die Lunge schwer und stürzte sich dann selbst aus dem Fenster zu Tode. Der Grund der schaurigen Tat war, daß Dückers Frau ein angenommenes Kind, das ihr lästig war, an dem Dücker aber mit zärtlicher Liebe hing, in ein städtisches Waisenhaus bringen wollte.

Ein guter Fang. In der Nähe von Borken stöberte die Polizei eine künstlich hergestellte, 25 Meter lange Höhle auf, die in einem 30 Quadratmeter großen Bau endete. In dieser Höhle wurden eine Anzahl gefährlicher und langgesuchter bekannter Straßenräuber und Schwerverbrecher gefunden, die hier Unterschlupf gesucht hatten. Als die Polizei herankam, feuerten die Verbrecher mehrere Revolvergeschosse auf die Beamten ab, von denen einer schwer verletzt wurde. Hierauf gaben die Polizeibeamten Feuer, wodurch drei Verbrecher kampfunfähig gemacht wurden. Die übrigen ergaben sich dann. Unter diesen befand sich der langgesuchte Mörder des Polizeibeamten Ellermann in Herzbrock, sowie jener Straßenräuber, der jüngst einen Holländer niederschlug und ihn vollständig ausraubte.

Ein Reichstagskandidat im Bergwerk verunglückt. Der Bergmann Heckmann, der von der nationalliberalen Partei im Reichstagswahlkreis Bochum-Gelsenkirchen aufgestellt war, ist bei Ausübung seiner Berufsarbeit verunglückt. Heckmann geriet auf der Zeche „Vereinigte Constantin der Große“ unter hereinbrechende Gesteinsmassen und erlitt schwere Arm- und Unterschenkelbrüche.

Jugentgleisung infolge Felssturzes. Bei Siegen entgleiten durch Auffahren auf ein abgestürztes Felsstück die Lokomotive und zwei Personenwagen eines Personenzuges. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Mädchenhandel en gros. Die Untersuchungen in der Pariser Mädchenhandelsaffäre haben einen ungeheuren Umfang angenommen. Es sollen über 300 minderjährige Mädchen zum größten Teil von ihren eigenen Müttern verhandelt worden sein. Der Direktor der Zeitung „Lanterne“, Victor Flachonni, ist nach Belgien plötzlich geflohen, weil er auf das Unangenehmste in diese schmutzige Affäre verwickelt ist. Gegen ihn hat die Staatsanwaltschaft einen Steckbrief erlassen. Ebenso nennt man in derselben Affäre auch den Namen des Direktors eines anderen großen Pariser Blattes.

Wieder ein Silberdiebstahl. Aus dem San Marco-Museum in Rom ist in der Nacht zum Sonntag das Gemälde des Fra Giovanni Angelikos, betitelt: „Materose della Stella“ gestohlen worden. Der Wert des entwendeten Gemäldes wird von den Blättern auf 400 000 Lire angegeben. Fünf Verdächtige wurden verhaftet.

Hungersnot in Indien? Missionsberichten zufolge soll in Indien eine große Hungersnot ausgebrochen sein. Die Dürre des Sommers trägt die Schuld. Die Getreide- und Futterpreise sind um das Dreifache gestiegen. In anbeacht der bevorstehenden Königskrönung in Indien interessiert diese Meldung besonders.

Postraub. In das Postgebäude des bulgarischen Ortes Bushtenari drangen acht maskierte Räuber, erschossen den Postmeister, erdolchten dessen herbeieilende Frau und entwendeten das in der Postkasse befindliche Geld im Betrage von 129 000 Franks.

In einem Postzuge der Mittelmeerbahn wurden drei Waagons erbrochen und beraubt. Die Täter hatten die oberen Wagenfenster eingedrückt und waren von der Decke aus in das Innere gelangt. Unter den gestohlenen Postsäcken befanden sich für Indien und den fernem Osten bestimmte deutsche, englische und belgische Sendungen, deren Wert sich auf mehrere Millionen beläuft. Die für die französische Botschaft in Konstantinopel bestimmten Säcke blieben unberührt. Da der Diebstahl, von dem namentlich auch die für die Krönungsfeier in Indien bestimmten kostbaren Sendungen betroffen wurden, erst spät entdeckt wurde, so ist die Untersuchung schwierig. Man vermutet jedoch, daß es sich um eine weit verzweigte Bande handelt, die über den Inhalt der einzelnen Briefsäcke gut unterrichtet war.

Sämtliche  
**Formulare**

für

**Amts-, Guts- und  
Gemeindevorsteher**

zu haben in der

**Kreisblatt-Druckerei**  
Tautenzienstrasse 49.

**Amts-Journale**  
und

**Melde-Register**  
gebunden  
liefert die

**Kreisblatt-Druckerei**  
Tautenzienstraße 49.

Die unterzeichneten Brauereien beehren sich ergebenst anzuzeigen, dass sie mit dem **Ausstoss** ihres diesjährigen

# Bockbieres

am 1. Dezember beginnen werden.

**Lagerbierbrauerei E. Haase.**

**C. Kipke, Brauerei.**

**Schultheiss' Brauerei Aktien-Gesellschaft.**

445

## Vermischtes.

### Ein neuer Torpedo.

Das Artilleriegeschöß richtet sich im allgemeinen gegen den über Wasser liegenden Teil des gegnerischen Schiffes, Mine und Torpedo gegen den Unterwasserteil, und zwar die Mine gegen den Schiffsboden, der Torpedo gegen die Schiffsseiten. Der Torpedo wird so tief geschossen, daß er die Schiffsseite da trifft, wo sie nicht mehr gepanzert ist, trotzdem, und obgleich seine Sprengladung etwa 5- bis 6mal so stark wie die eines 30,5-Zentimeter-Geschosses, ist seine zerstörende Wirkung, wenn auch immer noch gefährlich genug, nicht so groß, wie man eigentlich erwarten sollte, weil nämlich seine Detonation unter verhältnismäßig ungünstigen Verhältnissen vor sich geht, wenigstens wenn er auf eine Schiffsseite stößt, die stark genug ist, ein körperliches Eindringen des Torpedos zu verhindern. Die Explosion der Kopfladung erfolgt, sobald die Spitze des Torpedos auf die Bordwand auftrifft, wenn also der Hauptteil der Ladung noch ein Stück zurückliegt. Ueber die hierbei eintretenden Vorgänge ist es schwer, wenn nicht unmöglich, ein zutreffendes Bild zu entwerfen. Nur soviel sei gesagt, daß die Kraft der sich nach allen Seiten ausbreitenden Sprengwirkung zeitlich und mit der Entfernung sehr schnell abnimmt. Bevor die Bordwand, ferner die dahinter liegende Doppelbodenwand und endlich ein etwaiges weiter zurückliegendes Schuttschott durchschlagen ist, vergeht eine gewisse Zeit, und inzwischen ist ein beträchtlicher Teil der Sprengkraft anderweitig, z. B. durch den Wasserdruck aufgenommen. Ähnlich verhält es sich mit der Stoßkraft der bei der Explosion entstehenden Gasmenge. Je stärker daher Bordwand und Zelleneinteilung sind und je weiter das gepanzerte Schuttschott von der Außenhaut abliegt, desto mehr wird die Wirkung des Torpedos eingeschränkt. Jedenfalls würde die Sprengwirkung sehr viel zerstörender sein, wenn es möglich wäre, den Torpedo in das Schiffsinnere hinein und erst dann zur Detonation zu bringen. Da dies sich aber außer bei dünnwandigen Schiffen, die jedoch als Angriffsobjekt für ihn nicht in Frage kommen, durch die Konstruktion des Torpedos verbietet, so ist der amerikanische Seeoffizier Davis auf den Gedanken gekommen, den Torpedo zu benutzen, um an die Unterwasserteile eines Schiffes ein Artilleriesprenggeschöß heranzuführen, das besser als der Torpedo geeignet ist, die Schiffs-

wände zu durchschlagen und die Sprengwirkung in das Schiffsinnere hineinzutragen. Der nach ihm benannte Davis-Torpedo enthält in seinem Kopfstück ein kurzes Geschöß, das beim Auftreffen auf das Ziel eine Granate abfeuert; bei den kürzlich in den Vereinigten Staaten angestellten Versuchen wurde eine 20,3-Zentimeter-Granate von 130 Kilogramm Gewicht mit 18 Kilogramm Sprengladung benutzt. Das Geschöß ist nicht, wie bisher vielfach angenommen wurde, dazu bestimmt, dem eigentlichen Torpedo den Weg freizumachen, dieser dient vielmehr lediglich als Transportmittel für das Geschöß; es würde auch unmöglich sein, neben dem Geschöß noch eine nennenswerte Sprengladung in dem Torpedo unterzubringen. Das aus Vanadiumstahl hergestellte Geschöß soll zwar nur 36 Kilogramm schwer sein, mit dem Geschöß zusammen würde es aber die Sprengladung mehr als aufwiegen, und tatsächlich soll auch der Davis-Torpedo anfangs zu kopflastig (d. h. vorn zu schwer) gewesen sein. Das scheint aber jetzt überwunden zu sein, und die Marineverwaltung der Vereinigten Staaten ist in eine eingehende Erprobung der neuen Waffe eingetreten. Die Nachahmung einer Schiffsbodenkonstruktion in Form eines Chaissons ist eigens für die Versuche hergestellt und bei einem Schießversuch sogar glatt von der Granate durchschlagen worden, ohne daß letztere zur Detonation kam. Dies wird aber auf eine fehlerhafte Einstellung des Zeitzünders zurückgeführt. Sollte der neue Torpedo sich weiter bewähren, so wird man dem Unterwasserschutz der Schiffe eine noch höhere Bedeutung als bisher beizumessen haben.

**Sammlt Stamm- und Familienbücher!**  
Wie hoch jetzt interessante Stammbücher bezahlt werden, zeigte eine Auktion in Berlin. Das Stammbuch des Studenten Jakob Feuerlein in Nürnberg mit 320 Eintragungen aus den Jahren 1171 bis 1776 brachte 1350 Mark und das Stammbuch des Karl Matthaei aus den Jahren 1765—1771 mit 54 Eintragungen der berühmtesten deutschen Schriftsteller 1250 Mark.

Wie üppig Dummheit und Aberglauben im „aufgeklärten“ Berlin noch wuchern, zeigt die Affäre eines Wunderdoktors, der um 23 600 Mark bestohlen wurde. Der Wundermann, ein 84-jähriger Greis, kurtiert für 50 Pf. bis 1 Mark so ziemlich alle Leiden und soll durch seine Praxis bereits ein Vermögen von 100 000 Mark erworben haben. Er selber lebt bescheiden, seine Töchter haben glänzende Partien gemacht.

Ein scherzhafter Telegrammaustausch der „Elfer“. Die deutschen Regimenter Nr. 11 leisteten sich, wie der Korrespondenz „See und Politik“ von militärischer Seite geschrieben wird, am 11. 11. 11, also an dem Tage, an dem der Poststempel dreimal die Ziffer 11 aufweist, einen hübschen Scherz, der durch ihre Regimentsnummer veranlaßt wurde. Alle diese Regimenter sandten einander am 11. 11. 11 Glückwünschtelegramme. Um die Anzahl der Ziffern 11 noch zu vergrößern, wurden die Telegramme von den einzelnen Regimentern pünktlich um 11 Uhr 11 Min. vormittags zur Absendung gebracht, so daß der Poststempel dieser Telegramme nicht weniger als fünfmal die Ziffer 11 aufzuweisen hat. An dem telegraphischen Glückwunschaustausch waren folgende Regimenter beteiligt: das Dragoner-Regiment von Wedel (pommersches) Nr. 11 in Dyk, das Grenadierregiment Königs Friedrich III. (2. schlesisches) Nr. 11 in Breslau, das kurhessische Jägerbataillon Nr. 11 in Marburg, ferner die Maschinengewehrabteilung Nr. 11 in Metz. Von Artillerie-Regimenten waren daran das 1. kurhessische Feldartillerie-Regiment Nr. 11 in Kassel und das 1. westpreussische Fußartillerie-Regiment Nr. 11 in Thorn beteiligt. Außerdem wurden noch Glückwünsche ausgetauscht mit dem 2. westfälischen Husaren-Regiment Nr. 11 in Arefeld, mit dem Alanen-Regiment Graf Haefeler (2. brandenburgisches) Nr. 11 in Saarburg und mit dem kurhessischen Pionierbataillon Nr. 11 in Hann.-Münden. Insgesamt beteiligten sich an diesem Scherz demgemäß neun Regimenter.

Ein kritischer Tag im Berliner Telephon-Verkehr war der vergangene Sonntag, an dem die Umbenennung der Telephonämter, die bisher Nummern trugen, vor sich ging. Man wünscht jetzt Amt Zentrum, Nollendorf, Norden, Kurfürst, Bülow, Pfalzburger usw. An die im Telephonverzeichnis angeführten Abkürzungen konnte sich das Publikum allerdings nur sehr schwer gewöhnen, und die Telephon Damen hatten oft schwere Geduldsproben zu bestehen, wenn Späßbögel statt Amt Kst. (Königsstadt) riefen: „Fräulein, Kst, Kst!“ Und Amt Mpl (Moritzplatz) wurde oft genug als „Amt Moppel“ verlangt!

Die Dummen werden nicht alle. In Siegburg wird gegen 12 junge Kaufleute verhandelt, die einen raffinierten Schwindel in die Welt gesetzt hatten. Die Angeklagten operierten so, daß sie durch Agenten an wohlhabende Leute herantraten, denen sie Hundertmarkscheine anboten, die von echten absolut nicht zu unterscheiden sein würden. Für 100 Mark gaben sie drei der von ihnen hergestellten Hundertmarkscheine. Zum Teil zahlten die

Beute hohe Summen an, worauf sie wertlose Blüten oder auch gar nichts erhielten. Wenn die Leute sich melden oder mit der Polizei drohten, so wurden sie darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich selbst strafbar gemacht hätten. (Un glaublich! D. R.)

Eine seltsame Angelegenheit beschäftigte vor einigen Tagen das Berliner Amtsgericht. Auf einen an den Regierungspräsidenten gelangten Antrag erfolgte auf Anordnung des Amtsgerichts die gleichzeitige „Geschlechtsumwandlung“ zweier Geschwister. Es wurde in dem standesamtlichen Geburtsregister vermerkt, daß die 16jährige Louise T. von jetzt ab Ludwig T., die 15jährige Gertrud T. von jetzt ab Gerhard T. heißt. Beide fühlten seit langem, daß die weibliche Kleidung und Erziehung, die ihnen seither zuteil geworden war, ihrem wahren Wesen nicht entspräche. Ein spezialärztliches Gutachten ergab, daß ein Fall irrtümlicher Geschlechtsbestimmung vorliege.

Die Briefmarken-Festchen erfreuen sich steigender Beliebtheit. Allein in drei Sommermonaten Juli, August und September sind weit über eine Million Festchen verkauft worden.

Was alles vergessen wird. Güter, die ihn nicht erreichen, werden demnächst auf dem Berliner Bahnhof versteigert. Es handelt sich um Waren, deren Abholung vergessen wurde. Zu dem langen Verzeichnis finden sich Küchen- und Porzellangeschirr, Bücher, Kinderspielzeug, Bettwäsche, alte Kleider, drei Koffer mit Instrumenten, Wein, Spirituosen, zwei Kisten Geschwindigkeitsmesser für Fahrzeuge, Wanddekorationen, Nähmaschinen zum Handbetrieb, Zigarren, Zigaretten usw. auch viele Weihnachtsgaben.

In Monte Carlo verlor beim Roulette Spiel ein Herr Wolff aus Hamburg in zwei Stunden sein gesamtes Vermögen von 260 000 Mark. Ein junger Mann aus angesehenere Familie verlor ebenfalls sein Vermögen von 20 000 Mark. Er erschob sich.

Das deutsche Personal in Frankreich. Die Hege gegen das deutsche Personal hält in Frankreich an. In Paris hielten 2000 Dienstboten eine Versammlung ab, in der sie gegen den ihnen durch Ausländer, gemeint sind natürlich in erster Linie die Deutschen, bereiteten „unlauteren Wettbewerb“ Einspruch erhoben. Mehrere Deputierte, die in der Versammlung sprachen, protestierten gegen die „Germanisierung Frankreichs durch deutsche Dienstboten“, eine Redewendung, die ihre Schöpfer dem Fluch der Lächerlichkeit preisgibt. Die Hege gegen deutsche Kellner und der Boykott deutscher Geschäftsleute in Paris ging der Dienstbotenhege voran.

## Amtliche Inserate.

Der hinter dem Arbeiter Gottlieb Poguntke, geboren am 12. November 1876, unter dem 24. Oktober 1911 in Stück 86 bei Nr. 412 erlassene Sterbepflicht ist erledigt. (2. J. 924/11.)  
Brieg, den 17. November 1911.

Der Untersuchungsrichter  
beim Königlichem Landgericht.

## Nichtamtliche Inserate.

### Nähmaschinen



neue mit Garantie, 45, 50, 60 bis 75 Mark, gr. Auswahl gebrauchte, 10, 15, 18, 25, 35 Mark, auch Ringschiffchen.

**S. Freund**

Breitestraße 4/5. 339

### Hören Sie

was wir bieten: 416

Anzüge, gute Stoffe nur 10,— M  
Nach Maß, elegant = 18,—  
Konfirmanten . . . = 8,50  
Anzugfabrik Wallstr. 17 I.

### Crangefänge Hochzeitslieder

fertig  
die Preisblatt-Druckerei  
Zaunengienstraße 49.

## Wiegenpferde.

Größte Auswahl  
nur echter Fell-Pferde zum Wiegen  
Gespanne mit Rollwagen, Bierwagen, Sand- und Sportwagen  
mit und ohne Pferdchen. Handarbeit und unverwundlich.  
Großes Lager von Schultaschen, Marktaschen, eig. Fabrikat.  
Handtaschen, Koffer, Reiseartikel, Lederwaren. 444

**Aug. Praus, Sattlerstr., Reuschestr. 41.**  
dicht am Königsplatz. — Telephon 1932.

## Schoeder & Petzold

G. m. b. Hftg.

**Breslau, Zwingerstr. 4, I.**

**Chem. Fabrik in Cosel bei Breslau**

empfehlen den Herren Landwirten:

Superphosphate  
Ammoniak-Superphosphate  
Knochenmehle aller Art  
Thomasmehl

Kalisalze  
Schwefels. Ammoniak  
sowie alle sonstigen  
Düngemittel

326

phosphors. Kalk zu Futterzwecken  
unter Gehaltsgarantie zu billigsten Tagespreisen.



**Koffer**  
und 255  
**Reiseartikel**

sowie alle anderen  
**Lederwaren**  
in anerkannt bester  
Ausführung  
Reparaturen prompt u. billig

**H. Ansorge, Breslau, Schmiebrücke 26.**



**Locales und Allgemeines.**

**Schwere Kohlenoxydgasvergiftung.**

Ein schweres Unglück, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Sonntag abend in dem Hause Weinstraße 13 in Breslau. Dort wohnt im linken Hochparterre die in den 50er Jahren stehende Frau **Wojan** und der Arbeiter **Robert Neumann** als Mieter. Am Sonntag mittag hatte Neumann den Ofen in der Wohnung gefehrt, worauf dann in demselben Feuer angemacht worden war. Das Feuer brannte dann noch bis etwa 6 Uhr im Ofen. Gegen 9 Uhr wurde Frau **Wojan** plötzlich unwohl und verlor das Bewußtsein. Herr **Neumann** brachte darauf die Bewußtlose noch zu Bett, brach aber bald darauf ebenfalls ohnmächtig zusammen. Gegen 11 Uhr wurden sie nun so aufgefunden. Der sofort herbeigerufene Arzt **Dr. Reichmann** stellte fest, daß **Neumann** bereits tot war, und ließ Frau **Wojan** mittels Krankenwagens nach dem Wenzel-Hande-Krankenhaus schaffen.

**Selbstmordversuch.**

Heute früh fand der Gartentechniker **Buchwald** im Breslauer Südpark in der Nähe des Teiches ein junges Mädchen bewußtlos vor, das einen Selbstmordversuch mittels Salzsäure unternommen hatte. Er veranlaßte sofort ihre Ueberführung nach dem Wenzel-Hande'schen Krankenhaus, wo sich das Mädchen zurzeit noch nicht außer Lebensgefahr befindet. Wie wir erfahren, handelt es sich um das 26jährige Dienstmädchen eines Kaufmanns auf der Freiburgerstraße.



**Heinrich Gumpert**  
Juwelier  
Fabrik für Gold & Silberwaaren  
Breslau, Carlstr. No 20  
Telephon 11625.  
**Weihnachtsgeschenke.**

**Gantzh,** 21. November. Das Rettungs- und Siechenhaus zu **Wiltschau** erhielt von **Dr. Schottländer** 6000 Mk. geschenkt, sowie aus den Ueberschüssen der Kreispartasse 3000 Mark überwiesen.

**Dhlau,** 20. November. Das Dorf **Neu-Dttag**, das anstelle des stets vom Hochwasser bedrohten Dorfes **Dttag** bei **Dhlau** erbaut worden ist, ist unter Teilnahme der Behörden feierlich eingeweiht worden.

**Wansin,** 20. November. Stadtsekretär **Bella** aus **Krappitz** wurde einstimmig zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

**Liegnitz,** 21. November. Einen Schaden von 11 807 Mk. erlitt der Rittergutsbesitzer von **Schweinitz** auf **Konradsdorf** bei **Saynau** durch die betrügerische Handlungsweise des Viehhändlers **Hugo Jungmann** aus **Breslau**, der jetzt aus der Untersuchungshaft der hiesigen Strafkammer vorgeführt wurde. **Jungmann** war zuletzt als Ein- und Verkäufer für die Viehhändlerfirma **Fleischhauer** in **Breslau** tätig, mit deren Vertreter **Guttmann** er Mitte August d. J. auch **Herrn v. Schweinitz** besuchte. **Herr v. Schweinitz** wollte Fettvieh verkaufen und dafür **Magervieh** einkaufen. Es kam aber zu keinem Abschluß, da man sich bezüglich des Preises nicht einigen konnte. Einige Tage später, als die Trockenheit anhielt, telephonierte **Jungmann** von **Breslau** aus an **Herrn von Schweinitz**, **Fleischhauer** wolle ihm jetzt das **Magervieh** billiger ablassen. Als **Herr v. Schweinitz** jetzt seine Bereitwilligkeit zum Geschäftsabschluß zu erkennen gab, kam, wie das „**Liegn. Tagebl.**“ berichtet, **Jungmann** ohne jeden Auftrag seiner Firma am 24. August nach **Konradsdorf** und schloß mit **Herrn von Schweinitz** das Geschäft ab; **Herr von Schweinitz** verkaufte 25 fette Stiere für 43 Mark per Zentner und kaufte dafür 40 Stück badische Scedenstiere für 39 Mark per Zentner. Die Preissumme für Verkauf und Einkauf war ungefähr dieselbe. Natürlich alaubte **Herr von Schweinitz**, es in **Jungmann** mit dem Vertreter der Firma **Fleischhauer** zu tun zu haben. N. nahm die 25 fetten Stiere von **Herrn von Schweinitz** in Empfang — ohne Geld natürlich — und verkaufte den ganzen Viehtransport sofort an die Viehkommissionsfirma **Weitz** in **Berlin-Charlottenburg** für 11 460 Mark weiter, nachdem er sich von **Weitz** schon 1000 Mark Vorfuß hatte geben lassen. Statt wenigstens die restlichen 10 460 Mark zum Einkauf des **Herrn von Schweinitz** zu liefernden **Magerviehes** zu verwenden, trieb sich **Jungmann** in den nächsten Tagen auf den **Berliner Rennbahnen** umher und verspielte am **Totalisator** das ganze Geld. Eigenes Geld besaß er überhaupt nicht, vielmehr fand man bei ihm zwei Pfandscheine über einen versetzten Rock und **Ueberzieher** und außerdem hatte er noch 2000 Mark Schulden. Er spielte in **Berlin** natürlich den feinen Mann, wohnte im dortigen **Kentral-Hotel** und ließ sich auch seine **Brant** von **Breslau** nach **Berlin** nachkommen. Dort erreichte ihn auch sein **Schiedsal**, denn **Herr von Schweinitz** ließ alsbald den **Jungmann** und dessen **Brant** einsperren. Die letztere wurde dann bald wieder auf freien Fuß gesetzt. Vor der **Strafkammer** betritt zwar **Jungmann**, sich bei dem Handel als Vertreter der Firma **Fleischhauer** ausgegeben zu haben, nach den **Bekundungen** des **Herrn von Schweinitz** aber war dies ohne Zweifel. Nach dem **Antrage** des **Staatsanwaltes** wurde die **Strafe** auf sechs Monate **Gefängnis** bemessen, wovon zwei Monate durch die **Untersuchungshaft** als verbüßt angesehen wurden.



**Waffen-Handlung**  
Büchsenmacherei  
Jagd-Utensilien.  
Großes Lager  
aller Arten Flinten, Revolver,  
Jagd-Utensilien, Munition.  
Ausstopfen u. Präparieren von Vögeln usw.  
Spezialität: Aufsetzen von Hirschgeweihen,  
Rehgehörnen.

**Hermann Einbock, Breslau II**  
Gartenstraße 75, Ecke Neudorfstraße 2.  
Telegramm-Adresse: Einbock, Breslau.  
Fernsprecher 6632. Postscheck-Konto 4966.

**Aus Kreis und Provinz.**

**Erdbeben in Schlesien.**

Donnerstag abend 1/2 11 Uhr wurde auch in **Ober-Ken-gersdorf** bei **Görlitz** ein Erdbeben wahrgenommen. Mehrere **Einwohner** wurden dadurch aus dem **Schlaf** geweckt. Der **Boden** schwankte, die **Wände** erbebten, **Scheiben** und **Gläser** klirrten und **Gegenstände** fielen zu **Boden**. Der **Erdstoß** dauerte 5 bis 6 **Sekunden**.

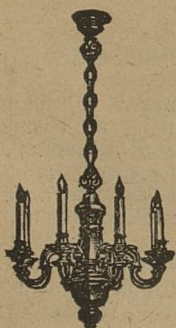
**Hermann Schnalke**

**Installations- u. Spezial-Beleuchtungsgeschäft**  
jeglicher Lichtarten

Tel. 5942 **Breslau II, Gartenstr. 62** Tel. 5942

**Musterlager der Sächsischen Bronzewarenfabrik A.-G. Wurzen i. Sa.**

**Eigene Werkstatt für Umänderungen, Aufbronzierungen und Reparaturen.**



**Sihrenu Goldwaren** empfangen  
Specialität: billige  
**Fugenlose Trauringe**  
**Paul Alter**  
Kupferschmiedestr. 17  
a. d. Schmiedebrücke

## Vermischtes.

### Gefahren der Jagd.

Jagdunfälle sind die bedauerlichen Begleiterscheinungen beim fröhlichen Weidwerk. Die Frage liegt nahe: Können keinerlei Vorkehrungen getroffen werden, Gefahren beim Jagen überhaupt auszuschalten? Man möchte ein rundes „Nein“ darauf antworten, denn solange wir nicht Herr des Zufalls sind, werden wir mit unglücklichen Zufälligkeiten rechnen müssen.

Es liegt in der Natur der Sache, daß bei Ausübung der Jagd Blut, hier Schweiß genannt, fließt, und wer den edlen Saft nicht sehen kann, der bleibe lieber daheim. Ein altes Sprichwort sagt: „Wer nicht Nr. 3 verträgt, soll nicht auf die Jagd gehen“, und wenn auch dieser Schnack mehr bildlich gemeint ist, weil er sich auf die meist recht kräftigen Witze bezieht, die unter Jägern üblich sind, so kann er doch gelegentlich auch auf Weichlinge angewendet werden, die bei jeder Gefahr den Kopf sogleich zu verlieren meinen und schon im schauerlichen Vorgefühl dieses drohenden Verlustes — kopflos zu handeln beginnen. Derartig Schreckhafte verlängern leider oft genug die Liste überetzig arbeitender Unfallstatistiker, denn hilflos rennen diese Angstmaier einer Gefahr in den Nacken, der jeder Beherzte entgangen wäre, meist ergeben sie sich star in ihr Schicksal und tun nichts zu ihrer Rettung, erschweren diese anderen oder verhindern sie sogar. Mehr Geistesgegenwart tut vielfach not!

Mancher lernt's nie, kann man wohl auch hier sagen, aber allen denen, die in sich das Zeug fühlen, ihrer angeborenen Jagdhastigkeit Herr zu werden, möchte ich den Rat geben, der Jagd sich zuzuwenden, denn im häufigen Verkehr mit der Gefahr lernt man ihr scharf in die Augen blicken, und hierzu findet sich fast täglich im Jägerleben Gelegenheit.

Wenn man nun sonst wohl die Beobachtung machen kann, daß Leute, die sich ständig in gefährlichen Situationen befinden gegen Gefahren allmählich abgestumpft werden, ist dies, zur Ehre der Jägeret sei es gesagt, unter Weidwerkjägern eine seltene Erscheinung, denn jeder Weidgerechte macht sich ein mit den Jahren zunehmendes Verantwortlichkeitsgefühl zu eigen, er stärkt es an dem ihm zur Hege anvertrauten Wilde und überträgt die geübte Vorsicht auf seine Mitmenschen. Nur selten wird Unglück durch einen alten, erfahrenen Jäger angerichtet, und wenn, dann kann man meist einem traurigen Zufall die Hauptschuld beimesen.

Jetzt, zur Zeit der Treibjagdsaison, wird jeder vielfach Gelegenheiten haben, das Gesagte auf seine Richtigkeit nachprüfen zu können, man sollte dabei aber auch die Gefahren im Auge behalten, die uns gelegentlich angeschweißtes Wild bringt, allerdings sind sie verschwindend klein im Vergleich zu denen, die uns von lieben Nächsten drohen, aber sie sind doch vorhanden, und nur der Gedächtnis wird sie bestehen, besser gesagt: zu umgehen wissen. Zum Glück haben wir in deutschen Gauen mehrhaftes Wild genug, um diesen prickelnden Reiz noch häufig genug zu genießen.

Als man in Urväterzeiten den Elch, Bär, Wisent, Wolf und Keiler oder Hirsch mit unzulänglichen Waffen auf die Fede legen mußte, war die Jagd mit Gefahren verbunden, die ganze Männer verlangte. Heutzutage kann man sich einen mißgeleiteten Segner aus dem Rest des uns geliebtenen uralten Wildes schon vom Leibe halten, vorausgesetzt, daß man sein „Zeug“ beisammen hat, wozu bekanntlich auch die Nerven gehören. Gelegentlich liest man aber auch hier und da von Unfällen, die daraus entstanden sind, daß im Treiben befindliches Wild einen Jäger, nicht angenommen, sondern in Haft und Furcht „angestochen“ hat. Das sind seltene, aber auch untermeidliche Zufälle, auf die man gefaßt sein muß, und die man, je nach Gewandtheit und Geistesgegenwart, mit Grazie über sich ergehen läßt, immerhin aber mag man sie ebenfalls zu den Gefahren der Jagd zählen. Gefährlich, im eigentlichen Sinne des Wortes, muß man jedoch unbedingt ein angeschweißtes Stück Wild nennen, denn kaum eine Kreatur ergibt sich widerstandslos seinem Geschick, und je nach der Lebensfähigkeit und Kraft ist dieser „Kampf ums Dasein“ geartet, der von vielen bis zur Selbstvernichtung durchgeführt wird.

Einem hauenden Schwein mit abgedrücktem Gewehr auf kurze Distanz wehrlos gegenüber zu stehen, ist eine nicht gerade gemütliche Situation und hat schon manchen veranlaßt, „auf die Bäume zu klettern“, wiewohl es zur Not auch ein niedriger Baumstamm tut, denn infolge des harten Genickes schlägt Schwarzwild nur wenig über die horizontale Linie mit den Hauern hinaus, die man sich durch das Gebäch des Keilers gezogen denken muß. Selten wird Rotwild aggressiv, auch der Elch nimmt nur ungerne den Menschen an, daß man trotzdem rechtlich sein muß, beweist ein Vorfall, den ich aus hinterlassenen Papieren hiermit zum Schluß veröffentlichen will. Ein Baron Molde aus Kurland teilte meinem Vater in den 70er Jahren nachstehendes mit: „Baron S., ein eifriger Jäger und guter Schütze, schoß bei mir einen Elch krank, und ging dem star schweißenden Stück, rnhorschtigerweise ohne seine Vorderladerbüchse wieder zu laden, vom Jagdeifer getrieben, hastig nach. Auf einer Richtung sah er sich plötzlich dem Schauler gegenüber, und dieser nahm seinen Gegner sofort an. Niedergerannt kam S. unter den Elch zu liegen. Glücklicherweise hatte das mühlende Tier mit seinen gefährlichsten Waffen, den Vorderläufen, fehlgeschossen und den Unterliegenden auch später nicht getreten, ob infolge allmählich schwindenden Bewußtseins oder zu großer Mut,

mag ich nicht zu entscheiden. Auf die Hilferufe des niedergeworfenen Schützen eilte ein Buschwächter herbei und gab dem Elch, der immer noch über dem regungslos daliegenden Weidmann stand, den Fangschuß, der den Moloch im Feuer fällte. Halb leblos zog man meinen von der Mieselast hart gezeuhten Jagdfreund unter dem Elch hervor. Ich darf diesen Fall als einen ganz außergewöhnlichen bezeichnen, denn, obgleich ich mehr als hundert Elche erlegt habe, ist mir's doch nur ein einziges Mal passiert, daß mich ein Schauler angenommen hat. Angriffe auf Menschen kommen bei dieser Wildart im allgemeinen nur dann vor, wenn ein krankgeschossenes Stück von den Hunden gesteckt wird. Aus Selbsthaltungstrieb geht der Elch hier wohl zunächst dem ihm am mächtigsten schetnenden Gegner an die Rippen. Daß ein altes Elchler Menschen annimmt, die sich einem Elchsalbe nähern, erignet sich häufiger.“ Vorsicht und Umsicht mache sich daher jeder Jäger für alle Fälle zur Pflicht.

Erhard Freiherr von Wechmar.

**Holzwarenlager**

**Holz- und Getreideschaukeln**

**Holzrechen — Futtersiebe**

und **Futterschwinger**

**Trageradwern und Brettkarren**

**Kasten- und Leiterwagen**

**Ochsenjocher u. Kummelleisten.**

**Feldmäusefallen usw.**

empfehlen

**P. C. Michael, Kupfer- 46.**

Tel. 9221.

597

### „Friede auf Erden“

so klingt es nun bald wieder aus der alten lieben Weihnachtsbotschaft in die Welt hinein. Dem unruhigen Geschlecht unserer Zeit erscheint das Wort als ein schöner Traum, der niemals in Erfüllung geht. Wer aber das Kindlein von Bethlehäm kennt und liebt, der weiß, daß mitten im Kampf und Leid der Erde nun eine Quelle ewigen Friedens und unvergänglicher Freude aufgeschlossen ist.

Weil unsere Kranken, Kleinen und Heimatlosen von Bethel, Sarepta und Nazareth aus diesem Quell schöpfen dürfen, darum können sie fröhlich Weihnachten feiern trotz all' der Leiden, Schmerzen und Dunkelheiten, die sie zu tragen haben. Wir bitten unsere Freunde nah und fern, auch in diesem Jahre Gehilfen unserer Freude zu sein. Für mehr als 3500 Pflegebedürftige haben wir die Tische zu decken. Da brauchen wir viele barmherzige Hände, die für uns nähen, stricken, sammeln, einkaufen oder uns statt dessen das Geld zum kaufen schicken. Jede Gabe, ob klein oder groß, besonders auch Kleider, Wäsche, Strümpfe und Spielsachen aller Art nehmen wir mit herzlicher Dankbarkeit entgegen, je früher desto lieber!

Bethel b. Bielefeld, Weihnachten 1911.

Fr. v. Bodelschwingh, Pastor.

### Literatur.

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache.

Diese Blätter verfolgen den Zweck, den jungen Deutschen, Franzosen, Italiener oder Engländer in der Erlernung der Fremdsprache zu unterstützen und ihm die Mittel in die Hand zu geben, sich eine gründliche und gebiegene Kenntnis in der zu erlernenden Sprache anzueignen. Sie enthalten neben einer durchlaufenden größeren Erzählung eine reichliche Auswahl anderer trefflicher Bildungsmittel: Eine schöne Auswahl von Sprichwörtern, Gedichten, Uebersetzungsaufgaben, Gesprächen, die so recht dem Leben abgelauscht sind, Geschäftsbriefe, Rätsel, Adressennachweis usw. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

# Kleesaat-Reinigung

auf Seide, Wegebreit, Glanzkorn und sonstigen Beisatz in denkbar höchster Vollendung, ferner Reinigung von anderen **Sämereien** und **Gräsern**, sowie von **Leinsaat**, **Knöterich**, **Senf** etc. zu vorzüglichem **Saatgut** übernimmt die 36 Jahre bestehende und seit drei Jahren mit neuen Maschinen ausgestattete

389

**Breslauer Saat-Reinigungs-Anstalt**  
**Erich Kaufmann** vorm. M. Kragen, Breslau I  
 Antonienstrasse 27. — Prospekte mit Referenzen gratis

# Ernst Mann

**Ofen- und Tonwaren-Fabrik**  
 Breslau VIII, Brüderstrasse 20/22

Telephon 2396

empfiehlt

Gegründet 1861

Begüßkachelöfen, moderne Chamotte-Ofen  
 in bunten Glasuren, Kamine, Kochmaschinen,  
 Transportable Ofen.

126

**Amts-Stempel** in Metall  
 und Gummi  
 Stempel

für Fleischbeschauer und Trichinenschauer  
**Amts-Siegel etc.** nach genauer  
 ministerieller Vorschrift  
**Hundsteuer-Marken**  
 fertigt

**Alwin Kaiser, Gravier-Anstalt**  
 Stadtiert 1868. Breslau I, Am Rathaus 15. Telephon 7692.

# Pelzwarenhaus

## Fritz Wertheim

Telephon 4466. Breslau Telephon 4466.

5tes Haus vom Ring  
 Schmiedebrücke 63, pt., I.—IV.  
 liefert

# Pelzwaren

in nur soliden Qualitäten, billig und reell.  
 Fachmännliche Bedienung.

394

Neu bewirtschaftet!

# Münchener Mathäuser-Bräu

Telephon 4144 Ohlauerstrasse 8 Telephon 4144

anerkannt bestes und meistgetrunkenes Bier Münchens.

**Vorzügliche Küche**  
 Frühstücksportion 40 Pf. Menü 0,80, 1,25 Mk.

Neu bewirtschaftet!

Telephon 9013.

Telephon 9013.

# Fritz Witschel

Steinsetzmeister und Tiefbauunternehmer  
 Breslau V, Opitzstrasse 43.

Übernahme von Ausführung  
 aller Straßen-, Hof- und Bürgersteigbeseftigung  
 mit und ohne Materiallieferung.

282

**A. Nowak,** Schuhmacher-  
 meister  
 33 Neumarkt 33, Ecke Tannengasse.

Anfertigung u. Lager von sämtlichen Schuhwaren  
 für Herren, Damen und Kinder  
 von bestem Material. — Eleganter Sitz.

Spezialität: 401

Wasserdichte Jagd- u. Reitstiefel.



**Möbel**

solidester Arbeit,  
 äusserst billig  
 empfiehlt 90

# Carl Scholz

Ring 5, I.  
 Siebenkurfürstenseite.  
 Gegründet 1882.  
 Telephon 7454.

# Brücken-Waagen-Spezial-Fabrik.

Permanentes Lager  
 von circa 1000 Waagen bis 10000 kg  
 Wiegefähigkeit.

**C. Herrmann**

Breslau „11m“,  
 Neue Weltgasse Nr. 36, Ecke Nikolajstr.

Fabrik gegründet im Jahre 1839.

Älteste und größte Fabrik Schlesiens für Waggon-Waagen  
 ohne Gleiseunterbrechung. Die beste Dezimal-Waage ist hier  
 mit **Herrmanns Patent-Zwangsentlastung** nach den  
 neuesten Eichgesetzen konstruierte.

# Standesamts-Formulare

sind zu haben in der  
**Kreisblatt-Druckerei.**

## Liebich's Etablissement.

Telephon 1646.

## Costantino Bernardi

der weltberühmte  
Verwandlungskünstler

Ausserdem:

**The Macjan's**  
kom. Reckturner.

**Varady's**  
Tanzensemble (5 Damen).

**Carl & Lotti**  
kom. Akrobaten.

**Irene Berczeny**  
Cymbalvirtuosin.

**Tourbillons**  
Radfahrer (6 Damen).

**Leslie Broth.,**  
Musical-Excentrics.

**Messter's Kosmograph**

**Pepi Weiss**  
**Bernh. Posen.**

Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

## Viktoria-Theater (Simmenauer Garten).

## Blatzheim

in feinen  
Schlager-Burlesken

„Prinz Guttalin“  
„Das gefährliche  
Alter“

Ferner:

**Mstr. Smerlape**  
mit dressierten Schweinen.

**Max Frey**  
Humorist.

**Anuska.**

Five o'clock  
in der Puppenstube

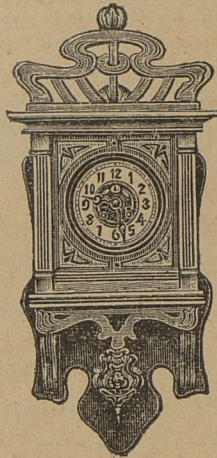
**Mia Moll**  
Vortragskünstlerin.

**Viktoria-Bioskop**

Einlaß 6, Vorstellung 8 Uhr.

**Künstl. Zähne** Plomben  
Zahnziehen  
Reparatur. sofort u. preismässig  
**W. Dreger, Matthias-**  
strasse 4  
gegenüb. d. Odertorwache 252

|||  
Gute  
Werke!  
|||



|||  
Billige  
Preise!  
|||

Große Auswahl  
**E. Hartmann**  
(vereideter Sachverständiger)  
Schmiedebrücke Nr. 68  
**Ecke Ring.**

**Kein Husten mehr**  
beim Gebrauch von  
**Wachsmann's**  
**Husten-Retter.**  
Alleinfabrikant  
19 Altbüßerstrasse 19  
Zuckerwaren-Fabrik.

### Soweit Vorrat

ff. Toilette-Seifen, gemischte  
zurückgel. Seifen, pr. Pfd. 45 Pf.,  
bei 25 Pfd. = 10 Mk. 50 Pf. frei  
Einballage offeriert 321  
Parfümerie u. Seifenfabrik  
**Ferdinand Lauterbach**  
Breslau X, Vorderbleiche 3.

Grosses Lager aller Arten

## Böttchergefäße.

Reparaturen werden in eigener  
Werkstatt preisw. ausgeführt.

**P. Simmon**

Böttchmeister 319  
Altbüßerstrasse 57.

## Steuerzettel

sind zu haben in der  
**Preisblatt-Druckerei.**

## Vorteilhaft

422

kauft man **Brillanten, Gold- und Silberschmuck**  
bei

**Emil Wengler, Goldschmied**

Ritterplatz 10, I. Etg. Kein Laden, daher billiger!

Spezialität: „Weidmannsschmuck“.

Annahme von Reparaturen, Umarbeitungen.

Trauringe nach Maß in kürzester Zeit.

## Dankfagung.

Durch Anwendung der **Universal-Seife** des Herrn **J. Oschinsky** in Breslau, Karlsplatz 5, bin ich von **schmerzhaften Wunden** an beiden Schienbeinen, welche ich mir durch Aufschlagen zuzog in kurzer Zeit vollständig geheilt worden. Herrn **J. Oschinsky** sage besten Dank.

Breslau, Gabitzstraße 16.

**G. Schmidt.**

Sehr geehrter Herr **J. Oschinsky** in Breslau, Karlsplatz 5.

Erluche Sie gefl. mir noch 2 Krausen zu je 3 Mark von Ihrer **Universal-Seife** gegen Nachnahme zu senden. Ich darf diese vorzügliche **Universal-Seife**, die **alle Schäden heilt**, in meinem Hause nicht fehlen lassen.

Rietschütz bei Koppen, den 16. Februar 1903.

**Ferd. Neumann**, Bauergrundbesitzer



## Otto Miksch

Zinn- und Kupferschmiederei mit elektrisch. Betrieb  
Bierglashandlung

Kupferschmiedestr. 47

Lieferant für Brauereien,  
Restaurants u. Gastwirte.

Spezialität: Stammseidel,  
Vereinsseidel, alteutsche  
Bierkrüge und Humpen  
sowie alle Zinnwaren  
in reichster Auswahl.

Anfertigung aller ins Fach schlagenden  
Arbeiten und Reparaturen zu  
soliden Preisen. 188

## Zahnersatz

Plomben, Gold-Kronen,  
Brücken etc.

Zahn-  
Atelier **Bruno Fendler**

Breslau, Frankfurterstrasse 111<sup>I</sup>

Hotel Wollin

vis-à-vis dem städtischen Schlachthofe.

407